

Babington, stand. Die Verschwörung wurde entdeckt, und die Teilnehmer büßten mit dem Leben. Durch die Untersuchung war man jedoch in den Besitz von Briefen gekommen, welche Maria an die Verschworenen geschrieben hatte, und aus denen hervorging, daß sie um den Mordplan gewußt. Diese Entdeckungen erregten in dem ganzen protestantischen England die größte Besorgnis; man dachte mit Schrecken an den Tod Elisabeths, wenn Maria aus dem Gefängnisse auf den Thron steigen und dann die katholische Religion in England wieder herrschen würde. Es ward daher im Räte der Königin beschlossen, Maria zur gerichtlichen Untersuchung zu ziehen. Am Schlusse dieser Untersuchung sprach das Gericht das Todesurteil über sie aus.

Als aber das Parlament die Vollziehung des Urteils forderte, da stiegen sorgenvolle Zweifel in dem Herzen der Königin auf, indem sie bald erwog, welche Rücksichten die Milde gegen Maria und deren Stellung als unabhängige Königin erheischten, bald an die großen Gefahren dachte, die ihr und ihrem Throne von Marias zahlreichen Freunden, von Spanien und Frankreich aus drohten. Sie ließ endlich durch ihren Staatssekretär Davison den Befehl zur Vollziehung des Urteils aufheben, damit es bereit sei, wenn sich für England neue Gefahren zeigten. Davison theilte es anderen königlichen Räten mit, und diese glaubten aus den Äußerungen der Königin schließen zu dürfen, daß ein entscheidender Schritt ohne ihr Wissen ihr gerade angenehm sein würde.

Zwei Räte Elisabeths begaben sich also nach Fotheringbay, wo Maria gefangen saß (Februar 1587), und kündigten der unglücklichen Königin an, sich auf den nächsten Morgen um acht Uhr gefaßt zu machen. Sie hörte das schreckliche Wort mehr mit Erstaunen, als mit Entsetzen oder Unruhe an, aß ganz heiter zu Abend und ließ dann ihre sämtliche Dienerschaft hereintreten. Weinend erschienen die Treuen, sie knieten nieder und baten sie herzlich um Vergebung, wenn etwa einer von ihnen sie unwissend beleidigt habe. Sie gab ihnen die Bitte zurück, versicherte ihnen, daß sie allen wohlgevollet habe, gab ihnen Empfehlungsschreiben an ihre Verwandten in Frankreich mit, theilte den kleinen Überrest ihrer Güter unter sie aus und nahm den zärtlichsten Abschied von